Editorial

Autor(en): **Kessler, Andrea**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **20 (2013)**

Heft 226

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es gab schon einmal ein St.Galler Magazin, das sich Niklaus Meienberg widmete: die 27. Ausgabe der «Noisma»-Zeitschrift von 1991. Meienberg hatte gerade den Kulturpreis der Stadt erhalten und «Noisma» schickte Fragen zu Meienberg an sechzehn Männer (!), Politiker, Kulturschaffende, Wirtschaftler. Es antworteten zwei: Richard Butz und Hans Fässler. Ruth Erat, Mitherausgeberin von «Noisma», sinnierte daraufhin, warum niemand über Meienberg schreiben wolle, und meinte: «Vielleicht, weil N.M. lebt. Und zu Lebenden, da äussert man sich besser nicht. Jedenfalls nicht schriftlich». Erat empfahl als Therapie gegen solche Schreibängste eine «Besinnung auf das, was in einem individuellen Leser vorgeht bei Texten von N.M.». Und am Ende bleibe doch dies: «Schreiben über N.M. – eine Mutprobe».

Jetzt ist Meienberg seit zwanzig Jahren tot. Es wird viel über ihn geschrieben, noch mehr geredet, erinnert, psychologisiert. Die Ausstellung im Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen empfiehlt, ganz im Sinne Erats, ein Wiederentdecken seiner Texte. Und Saiten? Wir folgen Meienbergs (Text)-Spuren in die Ostschweizer Gegenwart. Auf das Saurer-Areal nach Arbon. Stellen Fragen zum Nichtverhältnis zwischen Meienberg und der HSG, blicken kritisch auf Meienbergs festgeschriebenes Frauenbild und besuchen die Strasse, die seinen Namen trägt. Und wir reden mit Stefan Keller, dem Ausstellungsmacher und Freund Meienbergs, und fragen ihn zurück: «Warum Meienberg?» Eine Antwort darauf hat uns Hans Fässler, der «Das Schmettern des Hahns» schon immer gern hörte, geschickt:

Lessing über Klopstock (1752):
Wer wird nicht einen Klopstock loben?
Doch wird ihn jeder lesen? Nein.
Wir wollen weniger erhoben
und fleissiger gelesen sein.

Fässler über Meienberg (2013):
Wer wird nicht «unsern Niklaus» loben?
Doch wird man auch so handeln? Nein.
Es sollte weniger erhoben
und fleissiger agitieret sein.

PS: Mit diesem Heft und mit der Reportage aus Kenia (S. 42) verabschiede ich mich von Ihnen und hoffe, Sie hatten beim Lesen dieses wunderbaren Magazines eine so gute Zeit, wie ich beim Machen desselbigen. Mein Ruder im Redaktionszweier übernimmt die Journalistin Corinne Riedener. Ich wünsche ihr und auch Ihnen alles Gute. Und agitieren Sie fleissig! – Andrea Kessler